

# Antworten auf den schärfer werdenden Verdrängungswettbewerb

Nach drei wirtschaftlich relativ erfolgreichen Jahren ist unseren Vermarktungsbetrieben in der zu Ende gehenden Absatzperiode wieder ein rauerer Wind entgegen geblasen. Vor allem die neuen EU-Länder und China, aber auch der seit dem Jahr 2000 rückläufige Obstkonsum (-10% im Inland), scheinen unseren Verkaufsleitern das Leben schwer zu machen.

In den vergangenen Monaten sind auch die Mitarbeiter des Beratungsrings des öfteren danach gefragt worden, was man dieser neuen Welle des Verdrängungswettbewerbes entgegensetzen könnte. Die Antwort darauf zu finden ist derzeit schwieriger als bei früheren Tiefpreisphasen:

- Die Hektarerträge weiter zu steigern, um den Kostendruck aufzufangen, wird nicht das richtige Rezept sein. Denn die meisten Betriebe haben auch dank unserer fachlichen Begleitung inzwischen weltmeisterlich hohe und konstante Hektarerträge erreicht, die sich wahrscheinlich kaum mehr im bisherigen Rhythmus ohne Verlust der inneren Qualität steigern lassen werden.

- Neue Sorten für unser Anbaugebiet sind trotz anstrengender Suche vonseiten aller Partner im Südtiroler Sortenkonsortium auch in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts kaum mehr zu erwarten. Wenn überhaupt, schafft es vielleicht die eine oder andere in die Anbauempfehlungen aufgenommen zu werden. Die Auswirkung einer solchen Entscheidung würde in jedem Fall erst im nächsten Jahrzehnt wirksam werden. Bleibt vorläufig nichts anderes übrig, als farbschwache Klone von bereits etablierten Sorten zu ersetzen. Damit kann der Rohertrag pro ha durch ein besseres Sortierergebnis ev. gehalten oder gesteigert werden.

- Die Investition in Hagelnetze ist besonders in stark hagelgefährdeten Gebieten aus unserer Sicht sicher die richtige Entscheidung zur Sicherung des Einkommens und konstanter Kundenbelieferung. Allerdings wäre mancherorts eine betriebswirtschaftliche Analyse ratsam, ob sich dieser Aufwand auch bezahlt macht.

Vielleicht liegt eine Antwort auf die Frage, wie wir weiterhin wettbewerbsfähig bleiben können, auf Seite 181 dieser Ausgabe. Dort wird eine erweiterte Sichtweise des Begriffes Lebensmittelqualität aufgezeigt. Qualität ist mehr als Fruchtgröße, Deckfarbe, Inhaltsstoffe und Fruchtfleischfestigkeit. Sollten wir unser Wissen und unsere Produktionsweise mit Blick

auf die Lebensmittelsicherheit nicht noch besser als bisher in die Waagschale werfen? Die AGRIOS und noch mehr unser Integriertes Produktionsprogramm schneiden in einer Studie, die ebenfalls in dieser Ausgabe vorgestellt wird (Seite 177), international sehr gut ab.



Aufbauend auf das bereits Erreichte, sollten wir noch mehr als bisher auf die Wünsche der Einkäufer und der Verbraucher eingehen. Wenn im Zuge der Revision der Pflanzenschutzmittelwirkstoffe neue Erkenntnisse auftauchen,

müssen wir sofort darauf reagieren.

Denn nur dann, wenn die Einkäufer der großen Ketten die Gewissheit haben, dass sie in Punkto Lebensmittelsicherheit mit der Südtiroler Obstwirtschaft einen vertrauenswürdigen Partner haben, werden die Geschäftsbeziehungen auch in Jahren mit einem Überangebot aufrecht zu erhalten sein.

Da auch heuer, wie schon in den vergangenen drei Jahren, bis jetzt alle Anlagen frei von Fruchtschorf und praktisch frei von Blattschorf sind, kann der Fungizideinsatz in der verbleibenden Zeit bis zur Ernte auf ein Minimum reduziert werden. Auch die Tatsache, dass wiederum 14.000 ha unserer Apfelanlagen mit Lockstoffen zur Apfelwicklerverwirrung ausgestattet wurden, sollte dazu beitragen, den Insektizideinsatz in der zweiten Saisonhälfte gering zu halten. Damit wird das gemeinsame Ziel der Obstwirtschaft, nicht nur die gesetzlichen Anforderungen bezüglich Pflanzenschutzmittelrückstände voll zu erfüllen, sondern wesentlich zu unterschreiten, erreicht werden können.

Walther WALDNER